

Anzeigenpreis: Z.Z. Pottzeile 45 Pf. (1 mm 15 Pf.). Platzvorschrift 10% Aufschlag. Die Aufnahme erfolgt in der nächsterreichbaren Nummer. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portosatz. — Für Fehler durch uneutliches Manuskript keine Haftung. Bei Einziehung durch Gericht od. l. Konkursverfahren fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenannahme: Berlin SW 45, Friedrichstr. 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schleuderanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab: Preise unter der Schleuderpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte.

Wir

# Gartenbauwirtschaft

Berufsständische Wirtschaftsbeziehung des deutschen Gartenbauers  
Zusammenhang des landwirtschaftlichen Obst- und Gemüsebauers

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES E.V. BERLIN NW. 40 • VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN SW. 48

Nr. 57 | 42. Jahrgang der Verbandszeitung. | Berlin, Dienstag, den 19. Juli 1927 | Erscheint Dienstags u. Freitags | Jahrg. 1927

Aus dem Inhalt: Wir müssen helfen. — Gesellschaftsreise München—Wien vom 9. bis 15. August 1927. — Der Genossenschaftsgedanke marschiert langsam aber sicher. — Die Betriebsanlagen einer niederländischen Beilinggenossenschaft. — Die Tagung der Obstzüchter in Bad Dürkheim. — Aus den Parlamenten. — Aus den Landesverbänden und Bezirksgruppen. — Markfruchtchau.

## Der Genossenschaftsgedanke marschiert langsam aber sicher.

Auf den in Nr. 44 veröffentlichten Artikel von D. Tonnborf, Breslau, sind uns mehrere Zuschriften zugegangen, die wir hiermit zum Abdruck bringen, ohne mit den darin zum Ausdruck kommenden Ansichten in allen Teilen übereinzustimmen.

Die Schriftleitung.  
Zu den Anregungen des Herrn Tonnborf, die er unter obigem Titel in Nr. 44 der „Gartenbauwirtschaft“ gegeben hat, habe ich folgendes auszuführen:

Wenn L. in seiner Ueberschrift sagt, der Gedanke marschiert langsam, so ist das insbesondere für Breslau nicht verwunderlich, wo trotz mit ähnlichem Zusammenschluß bereits bittere Erfahrungen gesammelt. Man geht deshalb an einen zweiten Versuch mit gewisser Zurückhaltung heran und verhält sich abwartend, selbst auf die Gefahr hin, als nachlassender Außenstehender bezeichnet zu werden.

Prinzipiell steht man aber auch hier einem genossenschaftlichen Zusammenschluß nicht ablehnend gegenüber. Es kommt eben darauf an, wie eine Genossenschaft aufgezogen und geleitet wird. Es kann natürlich nicht nur ihr Zweck sein, für die Führer und einige Angestellte Existenzen zu schaffen, sondern in erster Linie muß für die Genossen durch den Zusammenschluß ein direkter oder indirekter Vorteil ersichtlich sein. Die Genossenschaft soll auch nicht nur die Funktionen eines Großhändlers übernehmen und z. B., wie es geschieht, die Produkte der Genossen auf dem Frühmarkt verkaufen und diesen dann 10 bis 15% unter dem Frühmarktpreise dafür bezahlen. Die meisten unserer Kollegen können in der heutigen schweren Zeit den Verlust dieser 15% kaum tragen, denn in vielen Fällen stellen diese vielleicht gerade den Reinverdienst für den betreffenden Artikel dar.

Es ist also nicht sehr verlockend, einer solchen Genossenschaft beizutreten; vielmehr ist man leider gezwungen, seine Waren selbst zum Frühmarkt zu bringen, um den vollen Preis dafür zu erhalten, der oftmals nur einen recht schwachen Verdienst abwirft und mit der verwendeten Arbeitsleistung in keinem Verhältnis steht.

Anders wäre es, wenn die Genossenschaft in der Lage wäre, ihre Speisen aus einem Aufschlag über die Frühmarktpreise decken zu können.

Wie durch die Genossenschaften die Auslandskonkurrenz, insbesondere die Hollands, erfolgreich bekämpft werden soll, ist mir nicht recht ersichtlich. Das kann wohl nur durch die Betriebe selbst geschehen: durch rationelleres Arbeiten und billigeres Produzieren. Letzteres scheint mir schwer möglich, wenn ich an die dauernde Verteuerung unserer Produktionsmittel und die immer drückender werdenden Steuern und Abgaben denke.

Die für den Gemüse- und Blumenbau in Holland viel besser geeigneten Klima- und Bodenverhältnisse machen den Konkurrenzkampf sehr ungleich.

Trotzdem könnte aber durch Zusammenschluß manche Erleichterung und mancher Vorteil herausgeholt werden. Man sollte aber nicht blindes Vertrauen fordern. Gerade mit einem klaren und gut durchdachten Programm zeigt, was Ihr leisten könnt, dann wird es an Anhängern nicht fehlen. Die größten Unternehmungen — auch der Reichsverband — sind aus kleinen Anfängen entstanden.

Hoffentlich äußern sich weitere Kollegen zu der Angelegenheit.

Alfred Reimann, Schönborn b. Breslau.

SONNTAG, DEN 7. AUGUST 1927

## 5. DEUTSCHER GARTENBAUTAG

Zur Regelung der Wohnungsfrage ist Ihre vorherige Anmeldung unbedingt notwendig. Nähere Angaben finden Sie in der Beilage Nr. 55 der „Gartenbauwirtschaft“. (Die Ueberschrift der 2. Spalte auf dem dort befindlichen Anmeldeschein muß heißen: 6. August 1927).

## MÜNCHEN

## Wir müssen helfen.

An dieser Stelle haben wir in der vorigen Nummer einen Aufruf des Landesverbandes Freistaat Sachsen zur Unterstützung der von der Pirnaer Unwetterkatastrophe betroffenen Kollegen veröffentlicht. Die Tageszeitungen haben inzwischen die Einzelheiten über die grauenvolle Zerstörung der von den Wassermassen heimgesuchten Landstriche bis in das letzte Haus getragen, so daß wir davon absehen können, diese Schilderungen zu wiederholen. Alle Darstellungskunst dürfte auch versagen, nur einigermaßen eine Vorstellung von den tatsächlichen Verhältnissen zu vermitteln. Vielleicht genügt es, zu sagen, daß die Bez.-Gr. „Oberes Elbtal“, Pirna a. d. E., versucht hat, den in den Gärtnereien entstandenen Schaden zu überschlagen, daß sie aber davon Abstand nehmen mußte, weil das wüste Durcheinander der von der Flut hinterlassenen Trümmer keinen Ueberblick gewinnen läßt. Man rechnet mit mindestens 14tägiger Aufräumungsarbeit, ehe man eine übersichtliche Schätzung vornehmen kann.

Reich und Länder haben Unterstützungen gegeben und noch zugefagt. Aber diese verhältnismäßig hohen Summen sind verschwindend gegenüber der Anzahl der Geschädigten, so daß für den einzelnen damit wenig gewonnen ist. Deshalb ist es nicht nur notwendig, sondern höchste sittliche Pflicht für jeden Deutschen, diesen allen Besitzes und aller Hoffnungen beraubten Menschen zu helfen, soweit es in seinen Kräften steht.

Zehn Gärtnereien sind allein in Pirna fast gänzlich zerstört. Gewächshäuser sind zusammengebrochen; Fenster und anderes Inventar sind von den Fluten mitgerissen, Mauern und Raine verschwunden; von den Pflanzen ist nichts mehr zu sehen. Die Gärtnereien dürften diejenigen Grundstücke sein, denen das Hochwasser am meisten mitgespielt hat.

Ein Berufsverband soll nicht nur eine Arbeitsgemeinschaft sein, sondern auch eine Notgemeinschaft. „Wir wollen jeder das Gemeinsame, aber auch alle den einzelnen fördern!“ Jeder muß sich bewußt sein, daß es ihm morgen genau so gehen kann. Deshalb sind wir alle verpflichtet, unsere Berufsgenossen zu unterstützen.

An die Bezirksgruppenobleute ergeht seitens des Reichsverbandes das Ersuchen, in ihrem Bereich diesen Gedanken in die Tat umzusetzen. Es wird ständig in den Versammlungen vom Geist der Zusammengehörigkeit geredet. Jetzt ist es Zeit, Worte zu allererstester Wahrheit werden zu lassen. „Viele Wenig schaffen ein Viel.“ Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Zu Uebereinstimmung mit dem Reichsverband hat die D. G. A. G., Berlin, dem Landesverband Sachsen sofort M. 5000,— als unverzinsliches Darlehen übermittle, damit jedem Geschädigten sofort Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Die Abdeckung des Darlehens erfolgt aus den hoffentlich einen weit höheren Betrag ergebenden Spenden.

Zeigt, daß wir zusammenhalten und daß dem deutschen Gartenbau die sittliche und wirtschaftliche Bedeutung zukommt, die er für sich in Anspruch nimmt!

Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V.  
S ch e t e l i g. G r o b b e n. V e r n i e l.  
F a c h m a n n.

Wir bitten alle Spenden an den Vorsitzenden des Landesverbandes Freistaat Sachsen, Carl Komer, Coswig, zu richten. Postfachnummer Dresden 348 66. Eine Liste der eingegangenen Beträge wird hier veröffentlicht.

## Gesellschaftsreise München—Wien vom 9. bis 15. August 1927.

Einer Einladung der Oesterreichischen Gartenbau-Gesellschaft und Anregungen aus Mitgliederkreisen folgend, findet bei genügender Beteiligung (mindestens 20 Personen) vom 9. bis 15. August einschl. von München aus eine Gesellschaftsfahrt nach Wien statt.

Der Preis für die Gesellschaftsreise beträgt einschl. aller Unkosten für Bahnfahrt München—Linz, Schiffsreise Linz—Wien, Unterkunft mit voller Verpflegung, Gepäcktransporten, Autofahrten, Abgaben und Trinkgeldern 210 Schilling pro Person (etwa 150 Reichsmark).

Mitglieder, die an der Reise teilnehmen wollen, bitten wir um Anmeldung bis spätestens zum 23. Juli an die Hauptgeschäftsstelle des Reichsverbandes. Der genaue Reiseplan wird in der nächsten Nummer der „Gartenbauwirtschaft“ bekanntgegeben.

Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V.  
Die Hauptgeschäftsstelle: F a c h m a n n.

Ich beabsichtige, an der Gesellschaftsreise nach Wien teilzunehmen.

Name: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_

## Die Betriebsanlagen einer niederländischen Beilinggenossenschaft.

Von Dr. Traugott Kuhn in Berlin-Friedenau.  
(Nachdruck verboten.)

Zweck der Beilinggenossenschaft ist „die Verbesserung des Handels in Gartenbauprodukten“. Das so gesteckte Ziel soll erreicht werden: durch Abhaltung von Beilingen, durch Errichtung und Unterhaltung der entsprechenden Betriebsanlagen, durch Aufsicht auf Qualität, Quantität und Verpackung der angebotenen Waren und ferner durch jede andere gefällige zulässige Maßnahme.

Die Anlagen, die der Erfüllung dieser Aufgaben dienen, sind je nach Menge und Art der angeführten Produkte und je nach der geographischen Größe und Art verschieden. In den Grundzügen aber sind sie gleich.

Die Beiling ist ein Markt, auf dem größtenteils leicht- und schnellverderbliche Produkte gehandelt werden. Das Geschäft muß deshalb so schnell wie möglich abgewickelt werden und die Bewegung der Ware auf kürzestem Wege und ohne Hemmnisse erfolgen können. Den Beilinganlagen hat man daher eine möglichst gute Verkehrslage zu geben gesucht, einmal hinsichtlich der Verbindung mit den Land- und Wasserwegen und der Eisenbahn, zum anderen hinsichtlich der Bewegungsmöglichkeiten auf dem Beilingsgelände selbst.

Unter den großen holländischen Beilinggenossenschaften findet man solche mit vorbildlichen Anlagen, die zu Land, zu Wasser und auf dem Schienenweg zugänglich und mit ausgedehnten Parkanlagen und Anschlußgleisen ausgerüstet sind. Maßgebend sind die Verkehrsinteressen der beiden Marktparteien, von denen die Händler den Vorzug haben, da sie mit Transporten auf weite Entfernungen und nach verschiedenen Richtungen zu rechnen haben. Der Gärtner hat nur einen kurzen Anfahrweg. Seine Wege werden meist nur mit einer Transportart, nämlich der ortsbeweglichen gerechnet. Diese ist für den Bau des Beilinggebäudes ausschlaggebend, denn der Gärtner führt seine Produkte in seinem Kahn oder Wagen vor, ohne umzuladen. — Es gibt auch Fälle, in denen alle angeführten Produkte zwecks Vorführung auf Rolltische umgeladen werden.

Die Beilinghalle ist der Mittelpunkt des ganzen Betriebes. Hier wird geveilt. Hier wird sich das eigentliche Kaufgeschäft ab. Ueber einem Kanal oder einem Fahrweg, je nach dem ortsbeweglichen Transportmittel, wölbt sich die Halle. Auf der einen Seite des Weges haben die Händler ihre Plätze, die so angeordnet sind, daß man von ihnen aus den Geschäftsvorgängen gut folgen kann. Den Seiten der Kaufmannschaft gegenüber ist das Büro der Genossenschaft mit dem elektrischen „Afmijntoestel“, der Beilinguhr, untergebracht. Mittels der Beilinguhr wird das Geschäft mechanisiert. — Zum Verständnis des Geschäftsvorganges ist der Begriff des „Beiler“ zu erklären. Die Beiling ist eine Art des Verkaufs an den Meistbietenden. Die Käufer steigern aber nicht den Preis, bis die Ware dem Höchstbietenden zugeschlagen wird, sondern der Verkäufer, der Aufsteiger, läßt von einer über dem mutmaßlichen Preise liegenden Forderung solange Punkt für Punkt nach, bis der Preis erreicht ist, den ein Meistbietender zu zahlen bereit ist. Dieser Meistbietende ruft dann „mein“.

Die Tätigkeit des Verkäufers: das Ausrufen einer immer niedrigeren Zahl, übernimmt nun die Beilinguhr. Der Zeiger geht in der Richtung von 100 bis 0 von 100 langsam herunter. Ist der Zeiger bei der Zahl angelangt, bei der ein Händler zugreifen will, so braucht auch er nicht mehr „mein“ zu rufen, er brückt nur auf einen Knopf und bringt dadurch den Zeiger zum Stehen und auf dem Nummernbrett die Nummer seines Platzes zum Fallen. Der Preis ist bekannt und der Käufer auch.

Neben der Beilinghalle umfassen die Beilinganlagen in der Regel eine Reihe von Schuppen und Lagerräume, die zur Aufbewahrung des Padmaterials und als Pad- und Sortierräume dienen. Schließlich ist die gesamte Anlage so eingerichtet, daß der Warenumschlag so schnell und so bequem wie möglich erfolgen kann. Es kann von Kahn zu Kahn oder in einen Wagen, in einen Lastkraftwagen oder Schuppen umgeladen werden oder in irgendeiner anderen Richtung.

## MÜNCHEN